

PERSONENFREIZÜGIGKEIT:

Sollen wir als Zwangsnomaden dem Geld nachrennen?

Gibt es kein Recht mehr auf Arbeit in der Heimat?

Sind die UNO-Menschenrechte auf Heimat und Arbeit ausser Kraft gesetzt?

Sehr geehrte Damen und Herren

In tempore veritas – in der Zeit liegt die Wahrheit.

Langsam wird transparent, worum es bei der Globalisierung eigentlich ging. Und es wird immer klarer, dass die Globalisierung alle Menschen – auch die Kapitalbesitzer – zu Verlierern macht. Als soziale Wesen können auch sie die Verantwortung nicht mehr (er)tragen, welche ihnen der entfesselte Kapitalmarkt aufzwingt: Menschen zu Zwangsnomaden zu machen – ihnen also die Heimat unter den Füßen wegzunehmen.

Die Globalisierung schreitet ihrem Endstadium entgegen. Nach der Kapitalfreizügigkeit und der Warenfreizügigkeit wird uns unter dem Titel „mehr Freiheit“ nun die Personenfreizügigkeit schmackhaft gemacht. Der Begriff der Freiheit, der mit dem freien Personenverkehr verbunden ist, könnte jedoch irreführend sein.

Ist der Begriff der Freiheit in Bezug auf Personenfreizügigkeit irreführend?

Es lohnt sich manchmal, genau zwischen den Zeilen zu lesen.

Arbeit gibt es dort, wo Kapital hin fliesst. Kapital fliesst dank der Abschaffung der Kapitalverkehrskontrolle dort hin, wo die Arbeit am billigsten ist. Kapital ist nicht mehr an lokale Volkswirtschaften gebunden. Für die Schweiz bedeutet dies: Weil die Löhne und Sozialkosten dank einer gesunden demokratischen Struktur bei uns relativ hoch sind, fliesst immer mehr Kapital ab in Billiglohnländer.

Vergangene Woche hat LEGO bekannt gegeben, dass sie ihre Produktion von Luzern nach Tschechien verlagern. Ist dies ein Grund, die Personenfreizügigkeit einzuführen und damit das Schweizerische Bürgerrecht (Recht auf Heimat) aufzugeben? Wäre dies nicht viel eher ein Grund dem Kapital wieder zu verbieten, die Heimat (den Ort, an dem es erarbeitet wurde) beliebig zu verlassen?

Darf Kapital frei fließen, wenn Menschen sesshaft sein wollen (Recht auf Arbeit in der Heimat)?

Die Neue Luzerner Zeitung folgert aus der Schliessung von LEGO, dass wir nun dringend die Personenfreizügigkeit annehmen sollten. Und auch Josef Deiss, unser Volkswirtschaftsminister leitet daraus ab, dass wir nun dringend die Personenfreizügigkeit benötigen.

Etwas verblümt wird durch diese Aussagen klar, was sich unsere (Finanz)Elite tatsächlich erhofft: Durch ausländische Arbeitskräfte soll Druck auf unsere Löhne gemacht werden. Preise runter/Löhne runter, damit unser Land wieder wettbewerbsfähig wird. Nur die Managersaläre und Gewinne der Grosskonzerne, Banken und Versicherungen sollen nicht runter. Sie besitzen ja das Kapital, das den Menschen in immer schnellerer Kadenz entzogen und in noch billigere Regionen verfrachtet wird.

Dies hat in Deutschland schon funktioniert. Deutsche Maurer sind nach Norwegen und in die Schweiz ausgewandert. Joe Ackermann und seine Freunde machen derweil weiter auf Gewinn- und Managerlohnmaximierung.

Weil Kapital frei um den Globus fließen kann, will man nun auch die Menschen frei um den Globus fließen lassen. Freiwillig würden die Menschen jedoch nicht um den Globus fließen wollen. Menschen suchen – im Gegensatz zum Kapital – Sesshaftigkeit. Sie brauchen länger, um sich zu assimilieren. Menschen wollen Heimat. Während sich Kapitalbesitzer auf ihre Steuerparadiese zurückziehen, soll sich die arbeitende Bevölkerung (auch die KMU) um die soziale Stellung in einer Multikulti-Gesellschaft und um die Verteilung der Staatsschulden streiten. Über ihre Steuern sollen die lokal verwurzelten Kleinunternehmer und ihre Angestellten die sozialen und ökologischen Folgekosten der Globalisierung finanzieren.

Die Kapitalbesitzer ziehen sich in Steuerparadiese zurück. Sie profitieren von der längst etablierten Steuerfreizügigkeit und dem so genannten Steuerwettbewerb zwischen den Regionen.

Konnte man die Folgen der Globalisierung nicht voraussehen?

Josef Deiss weiss seit 1992 – oder er hätte es wissen können – dass seine Art Politik den Menschen und der Demokratie schadet. Sein Professorenkollege, Dr. Heinrich Bortis, Volkswirtschaftler an der UNI Fribourg hat damals in seinem Buche „EWR und EG – Irrwege in der Gestaltung Europas - wissenschaftlich präzise hergeleitet, wozu Privatisierung (des Geldes), Deregulierung und Globalisierung führen werden. Alles was Bortis prophezeit hat, ist inzwischen eingetreten:

1. Industrien werden keine Standorte (Heimat) mehr kennen
2. Die Menschen werden permanent von Arbeitslosigkeit bedroht sein (weil ihnen immer wieder das Kapital unter den Füßen weggezogen wird)
3. Die Psychiatrischen Kliniken werden überfüllt sein (weil die Menschen permanent im Überleben bedroht sind)

Josef Deiss – aber auch die ganze politische Führungselite (inklusive die Linke mit Peter Bodenmann und Serge Gaillard) weigern sich, diese Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen. Was Bortis und mit ihm dutzende von Volkswirtschaftlern vor Jahrzehnten vorausgesagt haben ist nun traurige gesellschaftliche Realität geworden.

Wird sich die Situation bessern, wenn wir noch mehr deregulieren und globalisieren?

Wenn wir wieder eine Wirtschaftswelt schaffen wollen, welche den Menschen dient, müssen wir wieder das Primat des Menschen vor dem Geld setzen. Wir dürfen nicht zulassen, dass wir Menschen zu Zwangsnomaden machen, die aus lauter Angst vor dem Überleben dem Geld hinterherrennen müssen. Kapital muss sesshaft bleiben, damit Menschen sesshaft bleiben können. Wir brauchen also keine Personenfreizügigkeit. Wir müssen im Gegenteil die Kapitalfreizügigkeit zum Nutzen der Menschen aller Länder wieder einschränken.

GATT/WTO und die ganze Idee der EU (alle Länder unter einer gemeinsamen Währung zu vereinen) verstösst in krasser Weise gegen Völkerrecht und gegen Menschenrecht.

Mit der so genannten Freizügigkeit werden weder Schweizer noch Ausländer glücklich. Und auch die Kapitalbesitzer nicht, die als soziale Wesen ihre Verantwortung spüren und sie aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr wahrnehmen können. Neu ist dies nicht. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat der Freihandel funktioniert. Wie lange mag es noch dauern, bis wir dies in den Geschichtsbüchern so verankern, dass kommende Generationen nicht immer wieder die gleichen Fehler begehen?

Freundliche Grüsse ...ond e gueti Zyt

Ivo Muri
Unternehmer